

Verständniß besitzen, eine solche vielmehr nur mit einem „homerischen Gelächter“ (Volksstaat 1875, 17) aufzunehmen pflegen. Nach socialistischer Logik muß dieser Satz umgestellt werden, da alles, was an dem Menschen schlecht ist, ausschließlich als das Produkt schlechter socialer Zustände gilt. Mit offenem Hohne weist der „N. Soc.-Demokrat“ (1873, 9) die Aufforderung, den Arbeitern ins Gewissen zu reden, als eine grenzenlose Unverschämtheit zurück. Er schreibt:

„Es geht die grenzenlose Unverschämtheit so weit, daß „kürzlich ein Bourgeoisblatt sich wüthend darüber stellte, daß „der „N. Soc.-Demokrat“ niemals den Arbeitern ins Gewissen redete, das „Schnapstrinken,“ „Blaumachen,“ „das „Tanzen“ und sonstige „Ueppigkeiten“ zu lassen, und „statt dessen hübsch fleißig und genügsam zu sein.“ — —

„Die Moralpredigten in der heutigen Gesellschaft sollen „die Arbeiterklasse nur bewegen, sich selbst zu kasteien, um „der Kapitalmacht um so größeren Raub zu gewähren. Nimm, „mermehr soll es uns darum einfallen, das Volk zu bereden, „einen einzigen Genuß fahren zu lassen.“

Bei solchen Lehren über die Beschaffenheit des Menschen begreift es sich völlig, warum die Social-Demokratie alle Noth, alles Elend, alle Verbrechen und Laster, ja sogar die Krankheiten aus den socialen Zuständen ableitet. Sie thut dies mit einer Konsequenz und Beharrlichkeit, die nur in der grundlegenden Bedeutung der grob materialistisch-anthropologischen Lehren für den Socialismus ihre Erklärung finden. Die Belege für dieses socialistische Dogma sind so zahlreich — so oft von Noth, von physischem und moralischem Elend in der socialistischen Presse die Rede ist, wird auch dieses Dogma gepredigt — daß wir nur einige, die uns gerade zur Hand sind, herausgreifen wollen.